

# Lieber den Halbstundentakt als überfüllte Busse

Von **Peter Schwarzenbach\***

Mit der am 17. Mai zur Abstimmung kommenden kantonalen Volksinitiative «Halbstündliche S-Bahn für alle» wollen die Initianten endlich Nägel mit Köpfen machen. Im Gesetz soll eine Garantie festgehalten sein, dass alle S-Bahnen spätestens ab 2013 im Minimum halbstündlich (allenfalls im Hinketakt) verkehren. Zürcher Verkehrsverbund (ZVV) und Regierung gehen mit den Initianten zwar einig, aber halten in ihrem Gegenvorschlag fest, dass erst ab 2018, nach der Realisierung der Streckenausbauten Zürich-Winterthur, das obere Tösstal für den Halbstundentakt vorgesehen wird.

Leider steht seit kurzem der regierungsrätliche Gegenvorschlag zur Initiative zunehmend auf wackeligem Fundament. Der erwähnte Ausbau Zürich-Winterthur ist technisch, streckenmässig (Tunnel oder offene Strecken) und finanziell überhaupt noch nicht festgelegt und wird hinsichtlich seiner Realisierung von

den SBB auf etwa 2025 geschätzt. Auf diese neue Ausgangslage angesprochen, wollte Regierungsrätin Rita Fuhrer (SVP) kein Gespräch mit den Initianten, sondern



verwies nur auf den regierungsrätlichen Gegenvorschlag.

Nochmals weitere 16 Jahre auf halbstündliche Verbindungen zu warten, nur weil dies vom Ausbau der Strecke Zürich-Winterthur abhängig gemacht wird, das kann es nicht sein. Halbstündliche Bahn-Bedienung der Strecke Bauma-Fischenthal-Wald-Rüti, zum Beispiel, ist jetzt schon überfällig, weil:

- im weitverzweigten Gebiet von Fischenthal (dazu gehören auch die Bahnhöfe Steg und Gibswil) zurzeit sehr intensiv gebaut wurde und wird;
- die direkte Verbindung Wald-Winter-

thur ebenfalls einen halbstündlichen S-Bahn-Standard rechtfertigt;

- ein Vielzahl von Pendlern und Freizeitreisenden mit ihrem Auto nach Rüti, Bubikon oder Wetzikon fahren, um vom dichten Takt der S 5 und S 15 zu profitieren sowie den abendlichen unattraktiven Busfahrten auszuweichen;

- seit einem Jahr die Verbindung in die Innerschweiz, Gotthard, Tessin nur noch mit einem Aufenthalt von 59 Minuten in Rapperswil möglich ist;

- seit 1989 erfolglose Gespräche und Verhandlungen mit dem ZVV immer nur zu weiteren Vertröstungen geführt haben;

- wir es satt haben, abends zwischen Rüti und Bauma in unbequemen, teilweise überfüllten Bussen neben einer zu dieser Zeit nicht genutzten Bahnlinie transportiert zu werden;

- wir spüren, dass die Volkswirtschafts-direktion und der ZVV eigentlich nicht an einer rascheren Lösung interessiert sind

und auf Kosten der Randregionen einfach sparen wollen;

- namhafte Verkehrsingenieure mehrmals schon nachgewiesen haben, dass ohne nennenswerte Investitionen halbstündliche Verbindungen mit einer Hinketaktlösung eine für die nächsten 10 bis 16 Jahre wesentliche Verbesserung für uns Betroffene bieten könnte;

- die nach den neusten Informationen der SBB kaum haltbaren, ja irreführenden Zeitangaben im Abstimmungskommentar der Regierung uns nochmals verärgern und bangen lassen.

So hoffen wir jetzt, dass durch die Annahme der Initiative «Halbstündliche S-Bahn für alle» die Solidarität zugunsten der Randgebiete zum Tragen kommt und uns so eine erneute Wartezeit von 16 Jahren und regierungsrätliche Vertröstungen erspart bleiben.

*\* Peter Schwarzenbach wohnt in Gibswil und ist Mitglied des Initiativkomitees «Halbstündliche S-Bahn für alle».*